

# METEOR

# NACHRICHTEN

für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TWK-Sammlerverein Österreichs





# ACHTUNG! Neue Adresse!



# www.karten-huber.com

# In eigener Sache

"Ansichten über Postkarten

Postkarten repräsentieren das fehlende Kapitel in der Geschichte der Fotografie, ein entscheidendes sozialgeschichtliches Dokument der Kunst und des Designs. Sie formen eine gewaltige, bildhafte Enzyklopädie von Informationen, welche für Jahrzehnte ruhen blieb, unsichtbar und unentdeckt.

Beim Betrachten dieser flüchtigen Bilder sollte man die Geschichte der Postkarten beachten, die verloren, versteckt und vergessen ist. Der überwiegende Teil dieser Erzählungen existiert nur in Postkartenform, ob gedruckt oder fotografisch. Wenn man über den Sturz des Zaren, den Dreyfuss-Fall, afrikanische Materialkult,

japanischen Humor, amerikanische Prohibition oder die Progrome, die dem Holocaust vorangingen, etwas erfahren will, sind Postkarten eine einzigartige Quelle. Nicht nur ist das Bild unschätzbar, oft sind auch die Nachrichten darauf, wer sie versandte, von wo und an wem, entscheidend.

Mit Postkarten gewinnen wir nicht nur einen offenen Kamerablick auf das tägliche Leben vor hundert Jahren, sondern auch einen Blick unter die Oberfläche, wie die Menschen auf die sich vor ihnen abspielenden Ereignisse reagieren.

Die Postkarte illustriert nicht nur die Vergangenheit, sie werfen auch oft lange Schatten und erinnern uns daran, dass

wenige Gefahren, die wir heute zu bewältigen haben, wirklich neu sind. Postkarten erzählen uns nicht nur von Hitler und Stalin, sondern erinnern uns auch oft an die kontinuierliche Spannung der heutigen Welt.

Kunstkenner und Sammler Anthony d' Offay, Juli 2006"

Diesen Ansichten habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

Ihr Obmann Kurt Harl

## Worte des Kassiers

Ein "Dankeschön" an alle MitgliederInnen, die den Mitgliedsbeitrag 2011 bereits bezahlt haben. Besonders bedanken möchte ich mich bei jenen MitgliederInnen, die durch eine Spende von Euro 1,00 bis 3-stellig den Mitgliedsbeitrag ergänzt haben.

Bei unserer Generalversammlung am 25. Jänner 2011 haben wir die geänderten Statuten – die Änderungen wurden durch eine Vorgabe der Vereinsbehörde notwendig – beschlossen.

Weiters haben wir den Wortlaut unseres Vereinsnamens geändert und ebenfalls beschlossen und zwar auf "Meteor – Ansichtskarten, Briefmarken, Telefonkarten"

Auf Wunsch erhalten Sie die neuen Statuten selbstverständlich im Verein oder per Post.

Möchte Sie nochmals darauf hinweisen, dass wir eine große Auswahl an Rundsendehefte im Vereinslokal aufliegen haben, die Sie durchstöbern können. Besuchen Sie uns doch in unserem Vereinslokal, PLUS-BOWLING-KONFE-RENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. +43 1 4056320/13 jeden Dienstag von 16 bis 20 (keine Sommerpause).

Ich würde mich freuen, Sie im Vereinslokal oder bei unseren "Internationalen Sammlertreffen" persönlich begrüßen zu können.

Ihr Josef Fuchs

# Grüsse aus Dubai

Frau Ingeborg Biegler und Herr Werner Biegler von der Firma Biegler GmbH, Medizintechnik in Mauerbach, haben uns sogar aus Dubai mit einer freundlichen Ansichtskarte bedacht. Biegler Produkte werden übrigens weltweit verkauft, sie kommen aber auch in Österreich zum Einsatz, z.B. im AKH. Interessenten können sich auf www. biegler.com weiter informieren.

Margot Artner





# INHALT

#### IMPRESSUM: Inhaltsverzeichnis: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. Die Anfänge des europäischen Tourismus in Tunesien wird in DVR: 102573850 diesem Bericht anhand der Ansichtskartensammlung von unserem Mitglied Mag. Franz Strobl dargestellt. Aufgrund der POSTANSCHRIFT: derzeitigen Lage in Nordafrika ist dieses Thema ja geradezu prä-METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24; destiniert dazu uns Leser diese Region näher zu bringen. EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at HERAUSGEBER: Informatives - Archäologie und Kommerz . . . . . . . . . . . . . . . 14 - 15 Kurt HARL, Obmann des METEOR. Seit es Kunst gibt, gibt es Liebhaber und Sammler von Kunst-**ERSCHEINUNGSORT:** werken und dadurch auch den Kunsthandel. Dass es dabei nicht Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien. immer mit "rechten Dingen zugeht", lesen Sie in diesem Beitrag. **ERSCHEINUNGSWEISE:** vierteliährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde Obmann Kurt Harl schließt mit diesem Artikel das Thema "Mevon METEOR versandt. nükarten" ab. Die Anzahl der Liebig-Menükarten-Sammler dürf-Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu te gar nicht so gering sein, was sich auch bei den Preisen Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. niederschlägt. Redaktionsschluss für Artikel und Gratisinserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen. COPYRIGHT: Beim Medieninhaber. Der Nachdruck ist auch Beiträge Hr. Gerhard Gilg und Hr. Herbert Judmaier befassen auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit sich mit aktuellen Terminen, Ausgaben sowie der bevorstehen-Quellenangabe gestattet. den Hochzeit des britischen Thronfolger-Paares. REDAKTION: Chefredakteur: Johann KREUZER Von einem einfachen Menschen, der das einfache Leben auf den Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen Straßen porträtierte und auch karikierte, handelt dieser Beitrag. müssen sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion decken. **OFFENLEGUNG: Sammelgebiet -** Neues von den Personalisierten Briefmarken. . . . . **26** Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichts-karten, Briefmarken und Telefonkarten Karl Acker beschreibt in dieser Serie interessante Motive von al-Sammlerverein, der durch den Vorstand ten Banknoten. Diesmal ist es die 10-Schilling-Note aus dem Jahvertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmannre 1933. Die Burgruine Aggstein und der Großglockner sind Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef darauf abgebildet. FUCHS, Kassier-Stv.: Ludwig KOLLER, Schriftführerin: Margot Vivian ARTNER und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER. **BLATTLINIE:** Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichts- und Telefonkartensammelns **INSERATENTARIF:**

# www. meteor-ak-twk.at

gültig ab 1. 1. 2008

#### VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:

Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.



## Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

# Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29. E-mail: ak-meteor@aon.at

#### 03. April 2011

Großtauschtag von 8-13 Uhr in der NÖ Arbeiterkammer in 2410 Hainburg, Oppitzgasse 1. Veranstalter: BSV Hainburg a.d. Donau. Info: Obmann Walter Peisser, Tel. 02165-63885 und 0664 / 73 54 94 45.

#### 09. April 2011

Sammlermarkt von 8 bis 13 Uhr in der Festhalle Kematen an der Ybbs für Ansichtskarten, Briefmarken, Heimatbelege, Heiligenbilder, Notgeld, Münzen, Telefonkarten u.v.m. Info: Horst Steindl Tel. 0664-9771189

#### 16. April 2011

Großtauschtag des MBSV 7350 Oberpullendorf - mit Philatelietag der Österr. Post - für Briefmarken, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen im Rathaussaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 9, von 9 - 13 Uhr. Info: Hans Eidler, Tel. 0680-3120075, E-Mail: hans.eidler@aon.at oder wch.baldauf@aon.at

#### 17. April 2011

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

#### 25. April 2011

Großtauschtag von 8 bis 13 Uhr im Hotel Corvinus in 2700 Wiener Neustadt, Bahnstraße 29-33. Info: Karl Haberhofer Tel. 0650-5346305, E-Mail: karl.haberhofer@gmx.at

#### 30. April 2011

11. Wachauer Münzen-und Briefmarkenbörse in Spitz/Donau, Gasthof "Goldenes Schiff", Mittergasse 5, von 9.00 bis 15.00 Uhr

#### 13. bis 15. Mai 2011

14. Fachmesse Marke + Münze 11 für Philatelie und Numismatik, ÖVEBRIA 2011 in Graz-Seiersberg, Sportzentrum, Schlarweg 7 Info: Dr. Armin Lind Tel. 0664-4024222, www.marke-muenze.at

#### 20. bis 22. Mai 2011

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA", Verona-Süd. Info: Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it

#### 29. Mai 2011

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vig-

netten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

#### 05. Juni 2011

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, Wien 22, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2, S8, S80 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

#### 18. Juni 2011

13. Oberkärntner Großtauschtag von 09,00 bis 14,00 Uhr im Pfarrsaal in Spittal/Drau, Litzelhofenstrasse 9 (Nähe Cafe Moser) für Ansichtskarten, Briefe, Briefmarken, Münzen und Telefonwertkarten. Veranstalter: Briefmarken- und Münzensammlerverein PORCIA Info und Tischreservierungen (Tischspende Euro 10,00): Roland Fellinger, Peraustrasse 46/3, 9500 Villach. Telefon 04242-317364 oder 0664-1548127, E-Mail: roland.fellinger@utanet.

#### 19. Juni 2011

Großtauschtag von 8 bis 14 Uhr im Volkshaus "Keferfeld" in 4020 Linz, Landwiedstraße 65 für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen u.ä. Info: Christian Simmer Tel. 0676-5163493, E-Mail: christian.simmer@gmx.at





BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP

### WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - Norbert Haidl - Aribonenstrasse 12 - 81669 München - Telefon: 089-67 37 08 70 - EMAIL: Info@histocard.info

#### 26. bis 28. August 2011

Wettbewerbsausstellung mit internationaler Briefmarken-Börse imToscana-Congress, Toscanapark 6, 4810 Gmunden. Info Reinhard Neumayr, Tel.u.Fax 07612-62890, 0676-3429766, E-Mail: bmsv-gmunden @aon.at

#### 04. September 2011

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, Wien 22, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div.

Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2, S8, S80 und Bus 86A. Info: Eduard21@aon.at

#### 11. September 2011

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten u.a. von 8 bis 14 Uhr im Bildungszentrum Raiffeisenhof, 8052 Graz, Krottendorferstraße 81. Info: Karl Reiter-Haas, Tel. 0664-4286714, 03182-4465, E-Mail: karl.reiter@bbgraz.at

#### 25. September 2011

Sammerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

#### 01. Oktober 2011

Briefmarkengroßtauschtag "Die Börse" vom Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck durchgeführt, von 9 bis 14 Uhr, Centrum O.-Dorf, Innsbruck, Dr.Dr. Adolf Lugger Platz 32. Aussteller aus 5 Nationen (D, CH, I, FL) werden wieder ihre Ware präsentieren. Umfangreiches Angebot für Sammler aller Art. Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen, Ü-Eier, Telefonkarten u.s.w. Auch für Snacks und Getränke ist gut gesorgt. Freier Eintritt - Parken Frei Info. 0512/936978 g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

#### 02. Oktober 2011

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und TWK des BSV St.Pölten von 8 bis 13 Uhr in der HTL-Mensa, 3100 St.Pölten, Waldstraße 3. Info: Prof. Mag. Helmut Kogler, Tel.u. Fax 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities @kstp.at

#### 02. Oktober 2011

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

#### 26. November 2011

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, €-Münzen, Mineralien u.a.m. von 13 bis 18 Uhr im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse 5. Info: Josef Grillitsch, 8740 Zeltweg, Haldenweg 16a, Tel. 0676-89814427 oder 03577-26229

# Ständige Tauschtage

#### Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 (außer Feiertage und im Monat August)

#### **Baden**

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

#### Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468

#### **Ebreichsdorf**

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Josef Fuchs Tel. 0664-73833026

#### Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

#### Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck,hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

#### Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

#### Linz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Münzen und Ü-Eier und adere Figurenjeden 1.

Donnerstag im Monat (außer August) im Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße 65. Info: Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels, Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797, eMail: telefonkarten@aon.at

#### Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August)

#### NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

#### Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116

#### St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030

#### Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden Donnerstag im Cafe Paungarttner, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

#### Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688

#### Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

# SAMMERNOTY

Die Anfänge des europäischen Tourismus in Tunesien am Ende des 19. Jhdts. Darstellung anhand einer Ansichtspostkartensammlung (des Verfassers) unter Mitverwendung von nach Österreich geschriebenen und gelaufenen Karten. Teil 1.

# TUNESIEN TOURISMUS IN DIDOS LAND



Teil I: Historisches - Lehnert&Landrock

Teil II: Vom Cap Blanc im Norden über Tunis und Karthago bis zur Wüste im Süden

Teil III: Bizerte/Benzert und Österreich

Seit der Antike, seit es Geschichtsschreibung gibt, stellt das exponiert und einladend an der Mittelmeerküste liegende nordafrikanische "Maghreb"-Land (Maghreb, arab.: Westen) Tunesien ein beliebtes Ziel von "Reisenden" dar. Sie kamen als Krieger, als Händler oder seit dem 19 Jahrhundert auch als Touristen mit eher friedlichen Absichten in das Land. Vielleicht auch bereits in einer Art Flucht aus dem rußverdreckten, industrialisierten Europa. Sie bestätigten damit

Abb. 02

wiederum, dass Okzident und Orient einander wie so oft vorher ergänzen, benötigen und bereichern können - vorausgesetzt gegenseitiger Respekt und Verzicht auf jede Form von Gewalt. Manchmal vielleicht auf der Suche nach einem Ideal, dem die Realität vor Ort nicht immer ganz entsprach, nicht entsprechen konnte. Dennoch - "Ex oriente lux" wenn auch weithin heute nicht mehr bewusst und im ursprünglich religiösen Sinn verstanden - abgewandelt bleibt dies bis heute gültig. Unter den Menschen auf Reisen gerade deshalb immer wieder auch Abgesandte der Kunst auf der Suche nach dem Licht des Südens, prominente Maler wie Klee und Macke bis zu Kunstschaffenden der Gegenwart (anno 2005 Professoren und Studierende der Akade-



mie der bildenden Künste Wien) (Abb. 01, 02, 03).

Das phönizische Karthago, die Stadt der Dido und des Aeneas, das vergleichsweise winzige Territorium eines Stadtstaates, aber eine Weltmacht zur See, von den Römern, einer Weltmacht zu Lande, in den drei Punischen Kriegen bekämpft, erobert und zerstört. Der alte Cato&Scipio Africanus gegen Hasdrubal&Hannibal, ein erster fundamentaler Konflikt Okzident gegen Orient (zugleich ein fixer und mitunter höchst unbeliebter, im Lateinunterricht detailliertest behandelter Bestandteil des humanistisch-altphilologischen europäischen Schulbildungskanons). Nach der Auslöschung am Ende des III. Punischen Kriegs von den Römern wieder aufgebaut und mit der gesamten Provinz Africa zu Reichtum und neuer kultureller Blüte geführt (Abb. 14).

Nach Agonie und Zerfall des Römischen Reiches unter der Herrschaft von Byzanz, ein christliches Land mit vielerlei Problemen. Durch teilweise gewalttätige theologische Auseinandersetzungen gespalten und so eine unwiderstehliche Einladung für die Vandalen, die - zu Unrecht als kulturlos verschrien - dort während der Völkerwanderung (damals von Nord nach Süd) ankamen, blieben und eine Zeitlang herrschten. Die Eroberung durch die Araber im 7.Jhdt. beendete die durch lange zermürbende Abwehrkämpfe geschwächte Herrschaft des weit entfernten und durch dauernde innere politische und religiöse Kämpfe geschwächten Byzanz und damit die Zeit des Christentums. Die



prägte das Land und legte eine weitere kulturelle Schicht über die vielen bereits vorhandenen. Danach gelangte das lange als "südliche Küste Europas" beanspruchte Land nur selten zur Ruhe, war immer wieder heftig umkämpft: Osmanen gegen Spanier, Venedig, Malteserorden und andere europäische Mächte. Kaiser Karl V. höchstpersönlich führte 1535 einen Kriegszug gegen Tunis an. Zuletzt als Protektorat ab 1881 unter der demütigenden Herrschaft Frankreichs. aus der es sich erst unter Habib Bourguiba (1903-2000) wieder lösen und 1956 in die Unabhängigkeit befreien konnte. Habib Bourguiba wurde 1987 von Zine el-Abedine Ben Ali abgesetzt, der nun im Jänner 2011 vom Volk verjagt wurde.

sehr begünstigt durch die schon immer geschätzte geographisch vergleichsweise leichte Erreichbarkeit - für damalige Begriffe in der kurzen Zeit von 3/4 Tagen. Per komfortablem Schiff von Triest(?), Marseille, Genua, Sizilien oder Malta aus strömte im 19. Jahrhundert eine immer größere und schneller anwachsende Zahl reiselustiger und entdeckungsfreudiger, mit (anscheinend nicht immer) ausreichendem Vermögen ausgestatteter Europäer, auch Europäerinnen(!) nach Tunesien. Sie kamen aus allen Ländern Europas, von Anfang an auch aus Österreich, eher Angehörige "oberer Gesellschaftsschichten", des Adels, Ärzte, Rechtsanwälte, usw., die meisten aus der Haupt- und Residenzstadt Wien. Die ältesten nach Österreich geschriebenen

Religion des Islams breitete sich aus, Die Entwicklung des Tourismus wurde AKP (der Sammlung) gingen nach Linz, prägte das Land und legte eine weitere sehr begünstigt durch die schon immer sie stammen vom Februar und März des kulturelle Schicht über die vielen bereits geschätzte geographisch vergleichsweise Jahres 1898 (Abb. 04, 05).

Es war damals ein völlig anders ausgerichteter Tourismus, bei dem nicht All-inklusiv-Urlaub mit Sun&Fun, sondern Bildung im Vordergrund stand. Darin ähnlich den Kavalierstouren von Adeligen in früheren Jahrhunderten oder Goethes Italienreise, mit der Besichtigung der aus der Schule bekannten Stätten der Antike, aber auch der Erkundung des Fremden, Unbekannten. Es war trotz allen technischen Fortschritts noch immer ein Reisen der langsamen und bewussten Annäherung, ein Reisen in großer innerer Ergriffenheit. Es handelte sich durchwegs um gebildete Besucherinnen, Besucher, die das Land und das Le-





















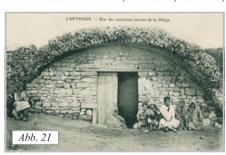






ben der Einheimischen erkunden wollten. Dafür waren sie von Anfang bereits mit ausführlichen Reiseführern voller detaillierter und illustrierter Beschreibungen gerüstet.

Entgegen dieser humanistischen, nahezu metaphysischen Ebene stand in dieser Zeit des ersten Tourismus die harte politische Realität eines Landes, das sich nach der Eroberung und anschließender Besetzung ab 1881 als französisches Protektorat wiederfand, in dem das politische Geschehen streng überwacht und kontrolliert wurde (Abb. 12). Die Kolonie wurde wie alle anderen Kolonien intensiv zum Vorteil des sog. "Mutterlandes" genützt, ausgebeutet: die vorhandenen Naturschätze wie Eisen, Blei, Zink und vor allem Phosphat ebenso wie landwirtschaftliche Produkte, Datteln, Oliven,









Weizen oder auch Vieh (Abb. 19, 20). Für diese ökonomischen - und politischen (Teil II) - Ziele wurden die Einwanderung von Siedlern aus Frankreich, der Erwerb von Grund und Boden und der Aufbau von großen landwirtschaftlichen Betrieben intensiv gefördert (Abb. 15, 16, 17, 18).

Zu diesem Zweck wurde unter Ägide der "Société des Fermes Françaises de Tunisie – Tunis" – "Gesellschaft französischer Landwirtschaftsbetriebe in Tunesien/Tunis" ein stramm nationales Programm mit einem klaren Ziel definiert: "Le Peuplement Français de l'Afrique du Nord est l'Oeuvre Nationale de la France au XXe siècle" - "Die französische Besiedlung Nordafrikas ist das nationale Werk Frankreichs im XX. Jahrhundert". Die APK mit diesem Thema wurden mit unübersehbarer kolonialer Attitüde optisch inszeniert: die französischen Siedler im Mittelpunkt, eindeutig die Hauptakteure, Herrschenden, Besitzenden. Den Einheimischen werden lediglich Plätze am Rand der Abbildungen und niedere Arbeiten zugewiesen (in unserer Zeit verbreitet sich vor





allem in Afrika und Asien eine neue, dem historischen ähnliche, gefährliche Form des Kolonialismus, das sog. "Land-grabbing" (to grab, engl.: an sich reißen, rauben). Reiche Länder wie China, Saudi-Arabien, auch große Konzerne, pachten, kaufen - unterstützt von korrupten einheimischen Politikern - mit z.T. illegalen oder kriminellen Methoden riesige Flächen in Afrika (Äthiopien, Madagaskar, Mosambik) und Asien (Kambodscha), um dort in industriellem, umweltzerstörerischem Stil Nahrungsmittel für die eigene Bevölkerung zu produzieren. (Ö1, 25.02.2011: "Land-grabbing" - die globale Jagd nach Ackerland)).

Tunesien präsentierte sich gegen Ende des 19. Jhdts und danach als ein noch sehr ursprüngliches, vorwiegend landwirtschaftlich geprägtes Land ohne nennenswerte Industrie. Das von Islam, Imam, Kadi und Familie bestimmte Leben der Einheimischen verlief in den mittleren und unteren Ebenen unbeeinflusst von den Kolonialherren in den gewohnten Bahnen, bei einem Fest (Abb. 27) ebenso wie bei einem Begräbnis (Abb. 30). Dies





auch in der Handhabung der Gerichtsbarkeit, mit sofort vollzogenen Strafen bis zur öffentlichen Hinrichtung (Abb. 28, 29). Man lebte einfach, bescheiden und arbeitsreich im Familienverband in dem vom Vater übernommenen Beruf, Geschäft. Handwerk oder Gewerbe, von Fischfang, von eher extensiv betriebener Viehzucht, von der Landwirtschaft, Gemüse- und Obstanbau - sofern es ausreichend regnete. Existenzgrundlage für viele bildeten auch Datteln oder Oliven, Olivenöl. Nomaden zogen mit all ihrem Hab und Gut kreuz und quer durch das Land, ein alltäglicher Anblick. Hauptarbeitshilfe und Transportmittel waren Kamele, Pferde, Maultier und Esel, auch in



25, 26, 31). Eine schwierige Existenz für viele, besonders auf dem Land, ohne Aussichten auf höhere Bildung, beruflichen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Aufstieg. Solches war auch von der Kolonialmacht weder sonderlich erwünscht noch gefördert. Investitionen zur Erschließung des Landes oder der Einsatz von technischem Fortschritt geschahen ausschließlich zwecks Erfüllung politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Interessen Frankreichs, bis hin zur ungenierten "Nutzung" menschlicher Reserven in seinen Kriegen. Der Bey von Tunis war zwar symbolisch Herrscher, tatsächlich aber ohne politische Macht (Abb. 13).

Trotz dieser Situation war das Land der Dido ein erklärtes Ziel der Sehnsucht für diese frühen europäischen Reisenden. Zu allererst dabei natürlich Tunis, die geschäftige Medina mit ihren Souks, die alten, arabisch geprägten Stadtvierteln und die europäische Neustadt, sowie die nähere Umgebung, vor allem Karthago mit den ersten umfangreichen ausgegrabenen archäologischen Stätten (Abb. 06, 07, 08, 09, 10). Für die meisten bildeten Kairouan oder El-Djem und sein Amphitheater den Endpunkt der Reise (Abb. 32, 35).





Einzelne besuchten Sousse, Sfax, Mahdia und Gabès (*Abb. 33, 34, 37*). Wenige Wagemutige versuchten es damals schon und schafften es teilweise auch, weiter auf schwierigen, mühsamen Wegen und steinigen Pisten bis zu entlegenen Orten wie Matmata oder zu den Oasen Nefta, Gafsa,



















Tozeur zu gelangen (Abb. 38, 39). Wie anhand von Text und Poststempeln zu sehen ist, über tunesische Pisten sogar bis Biskra in Algerien. Dabei konnte es natürlich schon auch geschehen, dass man auf der Fahrt in die Oasen umkehren musste, weil die Piste durch Dünen verweht und unpassierbar geworden war (Abb. 36, 40, 44). Eines geht aus allen Beschreibungen hervor – ein aufregender "Erlebnis-Urlaub" musste nicht eigens gebucht werden. Das Reisen allein war zu der Zeit war schon abenteuerlich bis gefährlich genug. Sogar Zwischenfälle wie ein Autounfall konnten bereits passieren, wie auf der Karte vom 26.X.1938 aus Bizerte nach Wien/Allemagne! (Österreich ist seit Februar 1938 Teil des NS-Großdeutschen Reichs) geschildert wird (Abb.

Das Reisen - abgesehen von der bequemen Schiffspassage (außer bei stürmischem Seegang und oft beklagter Seekrankheit) - verlief fast immer herausfordernd, schwierig, anstrengend bis höchst strapaziös, bei bescheidenem Komfort. Das alles nahm man aber gern auf sich und versuchte so viel wie möglich zu sehen, in sich aufzunehmen. Nur wenige konnten sich überhaupt diesen unerhörten Luxus einer Schiffsreise nach Afrika leisten. Einmal im Leben dort gewesen zu sein, war unvorstellbar, berauschend, fühlte man schon als höchstes Glück (Abb. 41, 42). Daher wird kaum über das Essen oder über die berüchtigten und gefürchteten "Verdauungsprobleme" lamentiert, derartiges wurde wohl nicht anders erwartet und daher als unvermeidlich hingenommen. Die Nachrichten auf den Karten vermitteln ein sehr unterschiedliches Bild der Reisenden selber und ihrer Eindrücke. Nichtssagende Grüße, allgemeine bis mitunter sehr detaillierte Berichte, auch Begeisterung und euphorische Glücksäußerungen und bis hin zur seltsamen Beobachtung, dass "die Französinnen in Pantoffeln und ohne Strümpfe auf der Straße unterwegs sind".

gewohnt empfundene Zusammensetzung der Bevölkerung aus Arabern, Franzosen, Italienern, Maltesern, Juden – erstaunlich bei Reisenden gerade aus Wien. Vor dem Ersten Weltkrieg auch Gesellschaftsnachrichten, über einen Empfang, einen Ball oder den Besuch des Erzherzogs auf dem Schiff. Ein schier unerschöpfliches Thema wie überall für KartenschreiberInnen war das ungewohnte Wetter, unerwartet oft regnerisch, in den Nächten bekanntlich unglaublich kalt, am Tag extrem heiß. Mit der vorwiegend als freundlich beschriebenen einheimischen Bevölkerung gab es mit einer Ausnahme in Kairouan offensichtlich kaum Probleme. Kalamitäten ergaben sich öfter mit den französischen Zoll- und Kolonialbeamten, die die Reisenden aus dem Deutschen Reich, aber auch aus Ö-Ungarn eher unfreundlich behandelten, wie oft in alten Reiseführern und auch auf den Ansichtskarten beklagt wird - wohl eine Nachwirkung des deutsch-französischen Kriegs von 1870/1871. Auf einer Karte aus dem Jahr 1930 wird sogar die Beschlagnahme einer Schreibmaschine(!) berichtet (Abb. 43). Penible Gepäckskontrollen, Überwachung, Einvernahmen, sogar Verhaftungen als angebliche Spione, vor allem in Bizerte, wo sich der größte französische Militär-/Flottenstützpunkt befand - wohl der Hauptgrund für dieses nervöse, hysterische Verhalten.

Nach der Unterbrechung aufgrund des Ersten Weltkriegs mit seinen politischen und wirtschaftlichen Folgen waren anhand von Kartengrüßen nachvollziehbare Reisen erst wieder in den späten 20er Jahren möglich. Wie vor dem Ersten Weltkrieg - 1909 "Mittelmeerreise des akad. Gesangsvereines in Wien", 1913 bereits die "4. Afrika-Reise der Wiener Universität" - wurden wieder Mittelmeer-Schiffsund Sahara-Reisen mit einem Besuch Tunesiens organisiert. Unvergessliche Erlebnisse für alle, die daran teilnehmen konnten, durften, wie 1934 an der "2. Afrika-Reise" der "Illwo", der "Wiener Mehrmals erwähnt wird die offenbar un- Illustrierten Wochenpost" (Abb. 54, 55).



In den 30er Jahren konnte auch man, wie 2x berichtet, bereits per Flugzeug von Rom nach Tunis reisen. Zeitgeschichtliche Dokumente besonderer Art stellen die von Soldaten während des Afrika-Feldzuges 1942/1943 geschriebenen und per Feldpost in die Heimat geschickten Karten dar. Diese sind wohl zur Beruhigung der Angehörigen trotz/wegen der sich 1943 rapid verschlechternden Kriegslage fast ausnahmslos nichtssagend oder vorsichtig positiv - es geht mir gut - formuliert. Richtigerweise vermuteten die Soldaten, dass ihre Karten vom SD (NS-Sicherheitsdienst) gelesen wurden. Dementsprechend bieten sie nur wenig oder nur sehr verklausuliert formulierte Informationen. Ein Soldat lediglich schreibt (aus Bizerte(?)) an die Eltern, dass er "noch am Leben sei" und sich keine Sorgen zu machen, weil diese zwei Briefe von ihm anscheinend nicht erhalten hatten (Abb. 46, 47, 48, 49). Nach dem Zweiten Weltkrieg finden sich aus dem Jahre 1948 die ersten (in der Sammlung) aus Tunesien nach Österreich geschriebe-





















Herausgebern wie Photo Garrigues, Tu-

nen Ansichtskarten, u.a. von einer Reise von Tunis nach Sfax, Djerba und Gabès.

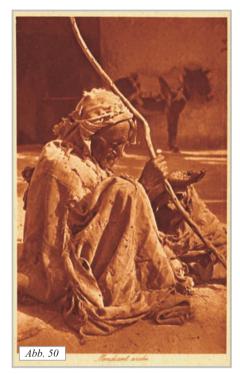
#### LL - Lehnert Landrock

Ansichtspostkarten in Tunesien Das Angebot an Karten zum Ende des 19.Jhdts. war erstaunlich umfangreich und vielfältig. Es wurden auch große, beliebte Serien wie "Scènes et Types" aufgelegt, die die Menschen und ihr Alltagsleben von der Geburt bis zum Tod zeigten. Die künstlerische und materialmäßige Qualität der Karten fiel sehr unterschiedlich aus. Die Produktion lag als Teil des kolonialen Systems fest in der Hand von fast ausschließlich französischen Photographen und Photo-Ateliers wie LL.-Lévy et Neurdein Réunis, Paris//CAP Strasbourg-Schiltigheim //Realphoto CAP, Paris//ND Phot. - Neurdein Frères, Paris-Corbeil und von örtlichen

Eine einzige, allerdings bedeutende Ausnahme stellten die aus Böhmen bzw. Sachsen stammenden Photographen "L&L - Lehnert&Landrock" (1878-1948/ 1878-1966) dar. Ihre Karten beeindrucken mit einer auch in Tunesien geschätzten und anerkannten gelungenen Symbiose von photographischem Können und hohem künstlerischem Anspruch. Sie arbeiteten mit sicherem Gefühl und Blick für die Behandlung der Situation, für spannende, ungewöhnliche Komposition, für den optimalen Einsatz von Licht und Gegenlicht, auch für die wichtige Wahl einer besseren, idealen Position des Photographen. Hier kann bei der Aufnahme von gleichen Motiven zu anderen Photographen oft ein deutlicher qualitativer Unterschied ausgemacht werden. Eine gewisse, nicht zu übersehende Gefahr bergen die von L&L meisterhaft inszenierten Motive: eine romantische Verklärung, die über die harte Realität der Lebensumstände der abgebildeten Personen täuscht (Abb. 50, 51).

Die Kartenproduktion von L&L ist allerdings ein Werk, das heute zwiespältig beurteilt wird. Zweifelsohne glückten ihnen hochwertige, bemerkenswert einfühlsame, berührende und niveauvolle Wiedergaben der Menschen und ihrer Lebenswelten. Andererseits produzierten sie für





den Geschmack der Zeit - aus geschäftlichen Gründen(?) - auch Karten mit erotisch aufgeladenen Darstellungen. Diese präsentieren teilweise entblößte und vorwiegend jugendlich wirkende, offensichtlich zur Schau gestellte, einheimische Personen beiderlei Geschlechts. Karten, die wie viele andere Darstellungen dieser Art der voyeuristischen Befriedigung schwülstiger europäischer Erwartungen und Phantasien über die sexuelle Freizügigkeit des Orients dienten. Ein Gräuel für eine Gesellschaft wie die tunesisch-islamische, die die Verhüllung, das Private besonders hoch schätzt. Ein schwerer Bruch eines Tabus in einer Kultur, in der viele auch jetzt noch die Abbil-







dung des Menschen ablehnen, es nicht gestatten, photographiert zu werden. Eine öffentliche Zurschaustellung einer mit Erotik und Nacktheit garnierten Privatsphäre wird daher zu Recht als höchst obszön empfunden und stellt eine schwere Beleidigung dar. Diese "erotischen" Karten von Lehnert&Landrock werfen einen großen negativen Schatten auf ihr Werk. Sie werden auch im Tunesien der Gegenwart in der künstlerischen Rezeption ausgeblendet, in Publikationen kritisiert, bei Ausstellungen nicht gezeigt. Offensichtlich unterlagen auch Lehnert&Landrock dem Geist dieser vordergründig prüde konventionellen, hintergründig sich an solchen Bildern begeilenden Zeit, konnten nicht den kolonialen, von europäischen Überlegenheitsgefühlen beeinflussten Blick von oben nach unten ablegen. Eine Einstellung, die alle Photographen dieser Zeit dazu führte, verführte, alle/alles, auch das Private, Intime hervor zu zerren und wie in einem Zirkus, in einem Panoptikum, zu präsentieren. Umgekehrt wäre zur gleichen Zeit derartiges auch in Europa niemals in dieser Form möglich gewesen. Schon gar nicht in jener Zeit, in der auch Europäer/Europäerinnen nur züchtig bekleidet ein Bad im Meer nehmen konnten (Abb. 52).

Es wäre sicherlich ein sehr aufschlussreiches Unterfangen, allgemein Ansichtspostkarten aus den Kolonien der europäischen Großmächte zu untersuchen. Vor allem in Hinsicht auf die Verbindung zum, ihrer Bedeutung für den Kolonialismus, die Spiegelung seiner Haltungen und Ziele sowie die Darstellung von Land&Leuten unter diesem Blickwinkel.

Von 1898 bis 1938 ergingen Kartengrüße, 1942/43 Feldpost-Kriegskarten, aus Tunesien (in der Sammlung) mit dem Schwerpunkt Wien an Angehörige, Freunde, Bekannte innerhalb des gesamtem cis-leithanischen, österreichischen Teils (merkwürdigerweise ist bisher noch keine einzige Karte an Orte in Transleithanien, im ungarischen Teil der Monarchie, aufgetaucht) der Ö-U-Monarchie: nach Prag, Pilsen, Schlesisch-Ostrau, Krakau, Görz, Pola, Graz, Linz, Innsbruck, Villach, Wels, Bruck/Mur, Baden, Scheibbs, Gumpoldskirchen, aber u.a. auch nach Weidling, Judenau, Zöbing, Laakirchen, Altmünster, Mauerkirchen, Unterach a. Attersee, Gschwendt-Post Strobl, St.Paul i. Lavanttal, Hatzendorf-Stmk, Oberpullendorf. Eine Karte ging sogar an die Konkordiahütte-Post Werfen in Deutsch-Österreich, das am 14.4.1938 allerdings nicht mehr existierte, zur Ostmark degradierter Teil des NS-Großdeutschen Reichs geworden war (Abb. 53).

Fortsetzung folgt

Ass. Prof. Mag. Franz Strobl



# Neuerscheinungen von "freecard"

Kurt Harl

# Eine unvollständige Auswahl der letzten Monate



FC3552 Rabenhof



FC3553 Werbeakademie



FC3555 Fit Inn



FC3556 Vögel



FC3558 Macho



FC3562 Star Wars



FC3564 Hansaplast



FC3566 Doakoni



FC3572



FC3573 Frag Luis



FC3578



FC3579 Burger King

# Archäologie und Kommerz

Seit es Kunst gibt, gibt es Liebhaber und Sammler von Kunstwerken und dann auch den Kunsthandel. Kommerzielles Interesse am Kunstwerk ist kein Phänomen, das auf die Gegenwart beschränkt ist. Oft wurde auch das, was sich nicht kaufen ließ, einfach geraubt: Die Beute der Plünderungszüge von Sulla bis Napoleon, von Lord Elgin bis Hermann Göring füllte und füllt Museen und Privatsammlungen. Ohne Raub und Handel von Kunstwerken wären ganze Wissen-

chäologischer Museen und Sammlungen Österreichs stehen oft Lehrer, Pfarrer, Handwerker, die aus Sammelleidenschaft und aus Liebe zur engeren Heimat den Boden absuchten, Fundstellen entdeckten und mit Ausgrabungen begannen. In dieser Frühphase der österreichischen Archäologie gab es natürlich auch schwarze Schafe, die in erster Linie ihrem persönlichen Vorteil im Auge hatten. Am bekanntesten ist die Affäre Rosenegger geworden: Josef Rosenegger, ein Salz-

chern, die im Bodenfund ausschließlich dessen Verkaufswert sehen. Dieser Zustand spiegelt sich im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch von 1811, wo in § 385 festgelegt wurde, dass "...verborgene Sachen eines unbekannten Eigentümers .." anzuzeigen sind. Handelte es sich um einen Schatz, wobei auch ein archäologischer Fund als Schatz betrachtet wurde, so fiel jeweils ein Drittel dem Finder, dem Grundeigentümer und dem Staat zu. Im Jahr 1846 verzichtete jedoch der Staat

auf seinen Anteil, sodaß seit damals ein Fund dem Finder und dem ins Grundbuch eingetragenen Eigentümer der Fundstelle zu gleichen Teilen gehört. Obwohl diese Verzichtserklärung des Staates schon fast einhundertvierzig Jahre alt ist, sind noch heute viele Finder der Ansicht, sie müssten ihren Fund ganz oder

teilweise an den Staat, bzw an ein Museum abtreten. Diese Befürchtung führt leider oft zur Unterlassung einer Fundmeldung, an der Museen und Denkmalamt in erster Linie interessiert sind.



schaftszweige nicht denkbar, ebenso wenig viele künstlerische Impulse. Man mag es bedauern, daß durch Handel und Raub so viele Kunstwerke ihrer Heimat entzogen worden sind, doch wenn man größere Zeitläufe überblickt, zeigt es sich oft, daß verschleppte oder verschacherte Objekte bessere Überlebenschancen hatten als eines, das an seinem angestammten Ort verblieben ist.

Nun ist die Sammelleidenschaft nicht auf die Großen der Geschichte beschränkt, auch mancher "kleine Mann" sucht seinen persönlichen Zugang zum künstlerischen oder kulturhistorischen Gegenstand, indem er sich seine eigene Sammlung aufbaut. Finanzielle Gründe halten ihn oft vom offiziellen Kunstmarkt ab, so sucht er seine Befriedigung nicht im Erwerb bedeutender Obiekte, sondern darin, dass er seine Sammelstücke selbst aufspürt. Und da ist es von Bedeutung, dass aus dem Boden praktisch kostenlos Antiquitäten zu holen sind, die einen historischen, bisweilen aber auch einen künstlerischen und damit finanziellen Wert darstellen.

Auf breiterer Basis beginnt die Wertschätzung der Bodenfunde in Österreich mit dem 19. Jahrhundert. Am Anfang ar-

des 18. Jahrhunderts das Gut Bürglstein gekauft. Bei Gartenarbeiten entdeckte er ein großes, römisches Gräberfeld, das er vom Jahre 1815 an ausbeutete - im wahrsten Sinne des Wortes. Da seine Funde in der gebildeten Welt Aufsehen erregten, hoffte er auf das große Geld. Nachdem das Kaiserhaus einen Ankauf der Sammlung abgelehnt hatte, erwarb König Ludwig von Bayern die Funde vom Bürglstein, die Rosenegger durch Zugekauftes von anderen Fundorten, Nichtrömisches und eine große Zahl von eigens angefertigten Fälschungen vermehrt hatte. Der Kaufpreis soll nicht weniger als 10.000 Gulden betragen haben. Oder als 1837 bei St. Lorenzen in Preg (BH Knittelfeld) etwa 1000 Silbermünzen gefunden wurden, "lockten ein Jude und 17 andere Hebräer den Leuten das Geld weg". Es ließen sich noch viele andere Beispiele aufzählen, wobei natürlich die Zahl der Funde, die unter der Hand verkauft wurden, nicht abzuschätzen ist.

So stehen von Anfang an die Bodenfunde in einem Spannungsfeld zwischen seriösen Suchern und Heimatforschern, die nach der Vermehrung des geschichtlichen Wissens streben, und jenen Geschäftema-



Um dennoch das Interesse der Allgemeinheit an einem Bodenfund zu wahren, wurde mit dem Denkmalschutzgesetzt von 1923 die Möglichkeit geschaffen, durch einen Verwaltungsakt Bodenfunde in den Rang eines Denkmals zu erheben. Die Unterstellung eines Fundes, sei es ein Einzelstück oder eine Sammlung, unter das Denkmalschutzgesetz schmälert nicht das Recht des Eigentümers; dieser kann ein geschütztes Objekt innerhalb Öster- Innerhalb fünf Tagen darf an der Fundreichs, jedoch nicht ins Ausland verkaufen. Die Tendenz des Gesetzgebers geht vielmehr dahin, das Suchen und Finden so weit als möglich zu reglementieren. Aus diesem Grund zieht die Novellierung des Denkmalschutzgesetzes von 1978 hier sehr enge Grenzen.

Die Neufassung kennt nicht mehr nur schutzwürdige Einzelobjekte, sondern auch den schutzwürdigen Zusammenhang on Objekten untereinander. Dies ist nicht nur für die Festlegung von Schutzzonen in historischen Orten wichtig, sondern auch für die Archäologie, weil nun der Zusammenhang zwischen Fund und Fundstelle schutzwürdig ist. Auf diesen Prunkt ist später noch einzugehen. Ein Bodenfund ist spätestens am Tage nach seiner Auffindung zu melden.

stelle nichts verändert werden, während die Fundgegenstände automatisch einen Monat lang unter Denkmalschutz stehen. Für Sucher am wichtigsten ist der § 11:

§ 11. (1) Ausgrabungen zum Zwecke der Entdeckung und Untersuchung beweglicher und unbeweglicher Denkmale dürfen nur mit Bewilligung des Bundesdenkmalamtes vorgenommen werden.

Die Aussage dieses Paragraphen wäre an sich vollkommen klar, wenn definiert würde, was man unter "Ausgrabung" zu verstehen hat. In seinem Kommentar zum Denkmalschutzgesetz betrachtet Norbert Helfgott jedes Graben, auch wenn es "nur ganz wenig" unter die Erdoberfläche führt und wenn der "Gegenstand der Ausgrabung zuvor mit Meßgeräten aufgespürt wurde", als Ausgrabung. Es ist klar, dass mit einer derart engen Auslegung des Begriffes den Münzsuchern, die vielen Denkmalpflegern, Archäologen und Museumsbeamten ein arger Dorn im Auge sind, das Handwerk gelegt werden

<u>Quelle:</u> PARNASS, Juli/August 1983, Heft 4, Jhg. III, Ortolf Harl

Der Verfasser dieses Artikels, Herr Ortolf Harl, ist/war zwar nicht mit unserem Obmann verwandt oder verschwägert, dennoch zeigen sich gewisse Gemeinsamkeiten. In der Tat war Herr Ortolf Harl der Wiener Stadtarchäologe.

Margot Artner

Spezialversand für thematische Philatelie, Heimat - und Motivbelege

> ANSICHTSKARTEN - BRIEFE GANZSACHEN

Briefmarken Schinninger A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146





# Menükarten-Propaganda als Vorläufer heutiger Werbung



Als Abschluss der Menükarten noch eines über die Liebig Menükarten.

#### Menü

Das Format dieser Karten schwankte zwischen 11 mal 16 und 13 mal 18 Zentimetern und in der Regel bildete das Wort "Menü" die Überschrift.

Dr. Gero Kirchner, der Herausgeber des in Fortsetzungen erscheinenden ersten deutsch-sprachigen Liebig-Menükarten-Katalogs, hat (nach alten und neuen Quellen) berechnet, dass in den insgesamt 73 Serien 438 Karten von der Firma Liebig ausgegeben worden sind.

438 Karten, das scheint ein überschaubares Sammelgebiet zu sein, und doch existiert keine Sammlung (weltweit), in der alle Karten vollzählig versammelt wären.

Die Wahrheit ist: Diese Collectibles sind so eminent selten, dass der durchschnittliche Liebig-Sammler mitunter 10 Jahre sein Sammelgebiet bearbeiten kann, ohne je eine Menükarte zu Gesicht zu bekommen. Doch dann, wenn er das erste Mal eines dieser Kleinode in Händen hält, ist er verzaubert von der Schönheit der Motive und von dem drucktechnischen Aufwand. den die Firma Liebig hier betrieben hat.

#### Zum Druck

Mit wenigen Ausnahmen (aus den Jahren 1905 bis 1911) sind alle Serien im (damals üblichen) Verfahren der Chromolithographie hergestellt. Für die Firma Liebig hieß das immer

schon – und das macht den Zauber auch ihrer Sammelbilder aus -, dass die Bilder im 12-Farben-Druck angelegt waren. D.h. für jede Serie musste zwölf verschiedene Drucksteine hergestellt werden, die jeweils geringfügig abweichende Zeichnungen auf der Oberfläche trugen und jeder Papierbogen wurde 12mal bedruckt. (Nebenbei: Man hätte auch mit vier Steinen schon sehr schön bunte Bilder erstellen können!). Oft kam als dreizehnter Druckvorgang noch die Farbe Gold, Silber oder Kupfer hinzu und gab so den Karten ein wahrhaft kostbares Gepräge.

Es ist kulturgeschichtlich nicht ohne Pikanterie, dass derartige Drucke als erstes – etwa 1860 – eingesetzt wurden, um Heiligenbildchen anzufertigen und kommerziell zu vertreiben. Nun, natürlich dienten



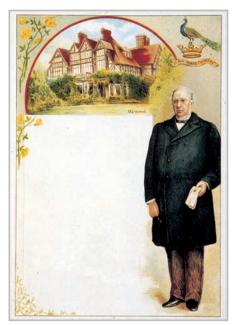
auch diese Heiligen-Chromos bereits als Werbeträger – wenn auch für ein "höheres" Produkt.

Dir Pracht und Fülle einer derartigen 12-Farben-Menükarte (gar noch mit Gold) kann leider auch hier im Sammler-Journal (das im heute üblichen 4-Farben-Druck hergestellt wird) nicht adäquat wiedergegeben werden und so









können wir nur versuchen, den Betrachter mit einer Auswahl der wunderschönen Motive zu entschädigen.

Diese sind wirklich von ausgesuchter Vielfalt und von großem kulturgeschichtlichen Reiz.

#### **Sammlergemeinde**

Während für das Thema der Liebig-Sammelbilder eine Sammlergemeinde von ca. 6000 Menschen geschätzt wird, davon allein 4000 in Italien (da die Liebig Companie in Italien bis zum Jahre 1975 Bilder ausgegeben hat), dürfte die Zahl der Liebig-Menükarten-Sammler weltweit etwa 250 Sammler nicht übersteigen. Ein italienischer Händler sagte "Von allen Sammelbildsammlern sind die Liebig-Sammler die Avantgarde, aber die Liebig-Me-

nükarten-Sammler sind die Aristokratie". Das meinte er als Händler ganz sicher in bezug auf die Preise, die hier verlangt und bezahlt werden. Zu dieser Zahl der Liebig-Menü-Sammler kommt sicher noch die größere Zahl derer, die Menükarten insgesamt sammeln und bei denen Werbe-Menükarten nur eine Unterabteilung darstellten. Ich denke, dass die Gesamtzahl der Sammler, die von diesem Thema fasziniert sind, etwa bei 700 liegen dürfte.

Ich hoffe, Ihnen mit den Beiträgen einen kleinen Überblick über Menükarten gegeben zu haben. Auch ein nettes Sammelgebiet??

Ende / Schluss!

Kurt Harl









# Ein Stück Papier erzählt Geschichten...



Unter diesem Titel wird am 3. Juni 2011 um 18:30 Uhr im Museum Kierling, Kierling Hauptstraße 114, eine Ausstellung über den "chinesischen Scherenschnitt" eröffnet

Anlass sind die Feiern zum 40jährigen Bestehen von diplomatischen Beziehungen zwischen der VR China und Österreich, die in beiden Ländern dieses Jahr "ganz groß" begangen werden.

Das Museum Kierling, ein Universalmuseum mit der weltgrößten Sammlung von Scherenschnitten vom Vater Hans und Tochter Josefine Allmayer, besitzt auch eine ansehnliche Sammlung chinesischer

Scherenschnitte aus seinen globalen Aktivitäten. Der in der Überschrift vom österreichischen Chinaexperten und Leiter des L. Boltzmann-Institutes für China und Südostasienforschung, HR Prof. Dr. Gerd Kaminski vorgegebene Titel konnte mich als altes "Meteor-Mitglied "nicht in Verlegenheit bringen. Erzählen doch alle – roh oder laminiert – "Papierln", die sich unter dem Dach Meteor in der Zwischenzeit angesammelt haben – mindestens eine Geschichte!

Ob Ansichtskarten, Briefmarken, Banknoten, Telefonwertkarten, Menükarten u.v.a.m., alle verdanken ihr Entstehen letztendlich einer Geschichte! Doch "zurück zum Ursprung"!

Der Scherenschnitt hat seinen Ursprung in China, wo er schon im 4. Jahrhundert nach Christus nachgewiesen werden kann. Es brauchte bis in das 17. Jahrhundert, dass er auch in Europa seine Verbreitung fand.

Einer der Wesenszüge des chinesischen Scherenschnittes ist seine Verwendung im Volk zu den verschiedensten Anlässen. Als Schmuck, als Beigabe zu verschiedenen Anlässen und zur Illustration der "abertausenden" Erzählungen aus der chinesischen Geschichte – überall werden wir dem Scherenschnitt in seinen vielfältigen Formen begegnen.

Noch heute gibt es weltbekannte "Volkskunstwerkstätten" und Ateliers, in denen Scherenschnitte hergestellt werden. Diese zu besuchen und interessante Ankäufe zu machen hatte eine Delegation des Museums Kierling im Jahre 2007 Gelegenheit. Anlass war übrigens eine Ausstellung des Museums über den österreichischen Scherenschnitt in Shanghai.

Der mit Abstand interessanteste Ankauf war die auf vier Stoffbahnen kaschierte Geschichte der "24 Tugenden" bzw. "Kindliche Pietät" in Form von Scherenschnitten. Diese Geschichten sind weltweit bekannt, ihre Darstellungen gibt es sowohl als Bilder als auch in Form von Scherenschnitten, von Shi Junfeng aus der Werkstätte in Gaomi, die in diesem Beitrag beispielsweise vorgestellt werden!



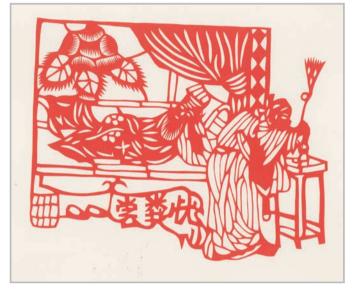


Doch nicht nur "historische" Scheren- hielt den Scherenschnitt anlässlich des schnitte sind in China sehr beliebt, son- Besuches 2007 in Shanghai als Geschenk. dern auch zeitgenössische.

Zum Ende des Beitrags daher der Schnitt eines großen Förderers des Museums N. S. das Museum Kierling unternimmt Kierling, Meister Denk Jianhui, der die vom 15. bis 25. Oktober 2011 eine weitere Olympischen Spiele in Peking im Jahre Chinareise. Anlass sind zwei Ausstellun-2008 zum Thema hat. Das Museum er- gen österreichischer Scherenschnitte in

#### Fritz Chlebecek

der Partnerprovinz von Niederösterreich, Zhejiang, in den Städten Shaoxing und Hangzhou. Wer für eventuelle Restplätze Interesse hat wendet sich an Fritz Chlebecek. Tel.Nr: 02243/83 882 (auch Fax). 0664/582 79 06, E-Mail: museum.kierling@inode.at





## Einlieferungen für die nächsten Auktionen jederzeit möglich

WIENER WERKSTÄTTE POSTKARTEN • MOTIVE • TOPOGRAPHIE • BRIEFE UND GANZSACHEN

Für Grosse Sammlungen veranstalten wir auch eigene Versteigerungen und erstellen dafür Sonderkataloge

WIR SIND AUCH AM ANKAUF VON SAMMLUNGEN JEDER GRÖSSENORDNUNG UND GUTEN EINZELKARTEN INTERESSIERT

POSTGESCHICHTE MARKUS WEISSENBÖCK • WOLF-DIETRICH-STRASSE 6A • A - 5020 SALZBURG • ÖSTERREICH

Telefon: +43 662 88 25 31 • Fax: +43 662 88 25 51 • E-Mail: office@postcard-austria.at

I E N E R - W E R K S T A E T T E - P O S T K A R T E N . C O M

# AUKTIONSHAUS FÜR POSTKARTEN IN ÖSTERREICH

# Neues von den österreichischen Briefmarken

Der April beginnt mit der 72. Veuskens -Auktion in Hildesheim (1. und 2. April) und am 3. April endet die Briefmarkenausstellung "Sydney National Stampshow" in Sydney, Australien.

Am 5. April gibt es ein Jahrhundertdatum am Postamt 5411 Oberalm – Jahrhundertdatum bedeutet, dass die Postleitzahl mit dem Datum ident ist – ein Ereignis, dass nur ein mal in hundert Jahren möglich ist. Interessant für Aerophilatelisten ist, dass es am 5. April einen Erst- und Rückflug mit Germanwings von Neapel nach Hannover gibt.

Am 6. und 7. April gibt es eine Briefmarken - Auktion im Wiener Dorotheum, am 7. April wieder ein Jahrhundertdatum beim Post Partner in 7411 Markt Allhau.

Die Briefmarkenausgaben der österr. Post sind leider ab April bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch nicht bestätigt, da-

her sind die Ausgabedaten mit Vorbehalt: Am 8. April erscheint eine Sondermarke mit Hundertwasser-Motiv anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Kunsthauses



Wien. Einen Tag der offenen Tür im Kunsthaus Wien gibt es ganztägig am Samstag, den 9. April. (anhängendes Bild Kunsthaus)

Von 8. bis 10. April ist wieder das bereits traditionelle Symposium "Mondseer Philatelie" - Seminar für moderne Philatelie und ebenfalls an diesem Wochenende ist die Internationale Briefmarkenausstellung "HUNFILA 2011" im Anna Grand Hotel in Balatonfüred in Ungarn.

Am 8. und am 9. April findet die Schwarzenbach - Auktion in Zürich und die 48. Deider - Saalauktion in München statt. Das letzte Jahrhundertdatum im April ist bei der Post Servicestelle 9411 St. Michael im Lavanttal.

Am 11. April erfolgt höchstwahrscheinlich die Ausgabe der Briefmarke "Café Hawelka" im Rahmen der Serie "Gastronomie und Tradition". Da es ab 1. Mai 2011 eine Portoerhöhung und eine Veränderung der Portoberechnung gibt, wird diese Briefmarke die erste Ausgabe mit

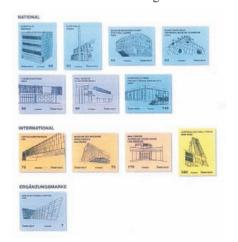
einer neuen Portostufe (wahrscheinlich 0,62 ct) sein. Der Verband österr. Philatelistenvereine bietet am 11. April eine kostenlose Begutachtung Ihrer Briefmarkensammlung von 16.30 bis 18.30 Uhr in 1060 Wien, Getreidemarkt 1/Mezzanin an. Es steht Ihnen Hr. Fritz H. Sturzeis mit dem Schwerpunkt "Philatelie weltweit - Spezialgebiet: 1945" zur Verfügung.

Am 12. April erscheint der Briefmarken-Kleinbogen "50 Jahre bemannte Raumfahrt", die Ersttags-Stempelung findet im Wiener Planetarium statt.

Vom 14. bis 17. April findet die Internationale Rang I Ausstellung "ALPE-ADRIA PHILA 2011" im Hotel Kvarner in Opatija/Kroatien statt, am 15, April gibt's die JURANEK - Auktion im Café Griensteidl, 1010 Wien, Michaelerplatz und von 15. bis 16. April die 329. Schwanke - Auktion für internationale Philatelie in D-20457 Hamburg.

Am 16. April kommt die Briefmarke "NÖ-Landesausstellung" zur Ausgabe, das heurige Thema ist "Erobern, entdecken, erleben" im Römerland Carnuntum. Geöffnet ist die Landesausstellung bis 15. November 2011. Von 16. bis 17. April findet die Internationale Briefmarken- und Münzenmesse im Wiener Congress Center statt. Schlusstag für die 415. Internationale Nordphila Fern- und Online Briefmarkenauktion ist am Montag, den 18 4

Mit 1. Mai 2011 wurde eine Portoerhöhung von der österr. Regulierungsbehörde bewilligt und nach dem derzeitigen Stand der Dinge wird es ab 1. Mai eine neue Dauermarkenserie geben. Unter



dem Titel "Moderne und zeitgenössische Architektur" kommen zwölf neue, selbstklebende Briefmarken zur Ausgabe. Im Einzelnen sind folgende Ausgaben geplant:

- € 0,62 national: Kunsthaus Bregenz; Kunsthalle Krems; Museum moderne Kunst-Stiftung Ludwig Wien; Kunsthaus Graz-Universalmuseum Joanneum Graz.
- € 0,90 national: Forum Stadtpark Graz; Essl Museum Klosterneuburg
- € 1,45 national: Kunsthalle Wien Projekt Space Karlplatz Wien
- € 0,70 international: Lentos Kunstmuseum Linz; Museum der Moderne Mönchsberg Salzburg
- € 1,70 international: MAK Center Schindler Chase House Los Angeles
- € 3,40 international: Austrian Cultural Forum New York
- € 0,07 Ergänzungsmarke: ARS Electronica Center Linz

Eine Neuerung bei diesen Markenausgaben ist auch die farbliche Gestaltung der Hintergründe, die eine Zuordnung zur jeweiligen Tarifgruppe erleichtern soll. Blau bis Violett = nationale Post bzw. Ergänzungsmarke, orange über rosa bis gelb = international

Wie schon im Heft 1/2011 hingewiesen finden Sie nähere Informationen zu den veröffentlichten Terminen und auch kurzfristige Änderungen immer aktuell im Veranstaltungskalender der Fa. Briefmarken Gilg unter www.BriefmarkenGilg.at.

Sollte eine Ihnen bekannte Veranstaltung hier nicht aufgelistet sein und auch im Veranstaltungskalender der Fa. Gilg ist sie nicht zu finden, senden Sie die Daten an Gerhard Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143, Email: Gerhard-Gilg@aon.at. Wir freuen uns über jede Zusendung und sind dankbar für jede zusätzliche Information, damit unser Eventkalender immer "up to date" ist. Auch für Anregungen, Kritik und Lob freuen wir uns.

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns "Briefmarkentag". Die aktuellsten Neuerungen erfahren Sie von Herrn Gerhard Gilg persönlich am 12. April, 10. Mai und am 14. Juni 2011 jeweils ab 16.00 Uhr.

Gerhard GILG

# Wenn der Willi mit der Kathi...

...Hochzeit macht, dann interessiert das in erster Linie wohl die Familie und den Freundeskreis des Brautpaares. Freilich nur dann, wenn es sich um "Normalsterbliche" handelt. Sind das Glamourpaar aber die Nummer 2 in der britischen Thronfolge, Prinz William aus dem Hause Windsor-Mountbatten und seine Langzeitfreundin Catherine "Kate" Middleton, dann sieht die Sache anders aus,

Wenn am 29. April 2011 in der Westminster-Abtei in London das königliche Brautpaar vor rund 1.900 Gästen den Bund fürs Leben schließt (der allerdings auch bei den Royals immer kürzer dauert), dann sind weltweit Millionen von Menschen vor dem TV-Bildschirm dabei.

Schon hat die Produktion und der Vertrieb von Hochzeitssouvenirs eingesetzt. Unter diese fallen nach den Vorgaben des britischen Hofmeisteramtes auch Briefmarken.

#### **Hochzeitsmarken**

Als erste hat die Postanstalt der mit dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland verbundenen Kanalinsel Jersey den Entwurf der geplanten Hochzeitsmarke vorgestellt. Im Kleinbogen zu je vier Marken konfektioniert, hat diese einen Nennwert von 3,50 GBP.



Kanada hat eine Kehrtwendung um 180 Grad vollzogen. Wurde ursprünglich die Ausgabe vo Hochzeitsmarken dementiert, so kündigte man in Ottawa nun für den 2. Mai 2011 die Ausgabe von zwei Sondermarken an. Ob das wohl auch damit zu tun hat, dass das Paar im Juli zu einem Kanada-Besuch über den "Großen Teich" aufbrechen wird?

Die britische Post hält sich bisher mit der Ankündigung von Sondermarken zur royalen Hochzeit bedeckt. Es ist aber kaum anzunehmen, dass sie auf diese Einnahnequelle verzichten wird.

#### Markenflut schon zur Verlobung

Für viele Postanstalten bzw. deren Agenturen klingelte die Kasse schon lange vor dem Hochzeitstermin.

"Schnell geschaltet" hat die Postanstalt der Insel Man. Bereits zwei Tage nach der offiziellen Bekantgabe der Verlobung durch den britischen Hof kündigte sie am 18. November 2010 für den 29. November 2010 als "Einschieber" zum Jahresprogramm die Ausgabe eines Briefmarkenblocks im Nennwert von 2 britischen Pfund zu diesem "freudigen Ereignis" an.

Gibraltar – bei solchen Anlässen immer dabei – konnte da natürlich nicht zurückstehen und brachte ebenfalls einen "Verlobungs-Block" heraus.



Besonders die in New York ansässige Intergovernmental Philatelic Corporation (IGP) – für ihre Endlosausgaben zu gängigen Themen bekannt - produzierte für die von ihr "betreuten" Staaten und Gebiete eine Vielzahl an "Verlobungs-Marken", teilweise sogar in stilähnlicher Gestaltung. Über deren graphische Qualität sei milde der Mantel des Schweigens gebreitet.

#### Liebesgrüße aus der Südsee

Und noch ein Blick in die Südsee und dessen philatelistische Folgen: Am 12. August 2010 unterzeichnete die Regierung der Cook-Inseln mit der amerikanischen Philatelic Collector Inc. (PCI) ein Abkommen, dass dieser Firma das exklusive Recht übertrug, Briefmarken für die Cook-Inseln "zu entwerfen, auszugeben, zu drucken und zu vermarkten". In diesem Vertrag wurde auch festgehalten, dass der Regierung der Cook-Inseln die für den postalischen Bedarf erforderli-

chen Briefmarken kostenlos zur Verfügung gestellt werden müssen.





Die Folgen dieses Deals machen sich in der Philatelie schon bemerkbar: Anlässlich der Verlobung von Prinz William mit seiner Catherine wurde eine Flut von Blockausgaben produziert, nicht nur für die Cook-Inseln selbst, sondern auch für die diesen zugehörigen Inseln Aitutaki und Penrhyn. Ob es eine dieser Ausgaben auch auf einem "reinen" (nicht von Sammlerhand oder durch sammlerische Initiative produzierten) Bedarfsbrief gibt? Es ist mir nicht bekannt, ob die Nennwerte dieser Neuausgaben überhaupt den entsprechenden postalischen Tarifen entsprechen oder ob diese bloß rein zufällig sind.

Herbert Judmaier

# Rudolf Heinrich Zille, Meister des Zeichenstiftes und Fotokünstler



Heinrich Zille, der Schilderer des Berliner Volksleben (MILLJÖH), geb. 10.1.1858 in Radeburg - gest. 9.8.1929 in Berlin

Die Vorfahren von Heinrich Zille waren Arbeiter, vor allem Bergarbeiter, sowie kleine Handwerker gewesen. Der Vater hatte Schmied gelernt und auf seiner Wanderschaft durch die deutschen Lande als Schlosser gearbeitet. Das Deutschland zur Zeit der Geburt von Heinrich Zille war politisch zerrissen. Kleine Errungenschaften durch die Revolution 1848 waren inzwischen wieder beseitigt worden. Die maßgeblichen Funktionen



befanden sich nach wie vor in den Händen der Feudalherren. Zu Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die kapitalistische Großindustrie sich unaufhaltsam zu entwickeln. Die Schaffung der nationalen Einheit und die Beseitigung der feudalen Verhältnisse waren die Forderung der Stunde. Vereinzelte Aktionen der Bauernschaft und der Arbeiterklasse sollten zur Befreiung dienen. Das Fehlen einer revolutionären Führung, das Dreiklassenwahlrecht und andere Beschränkungen, sowie Unterdrückungen hemmten den Kampf um die Verbesserung der Lage des Volkes.

Reich wurden nur die, die andere für sich arbeiten ließen. Unter diesen Bedingungen lebten die Zille Eltern keineswegs in ungetrübten Glück, und die Kindertage von H.Z. waren schwer. Die Großzügigkeit von Zilles Vater wurde oft weidlich von "guten Freunden und Bekannten" ausgenutzt, die Zilles Vater zur Übernahme von Bürgschaften veranlassten. Vater war daher häufig zahlungsunfähig und das Wandern in den Schuldenturm blieb nicht aus.

Zilles Vater war der älteste Insasse des Schuldengefängnisses, den die Gläubiger schon jahrelang festhielten, bis das "Gesetz über die Wechselhaft" fiel.

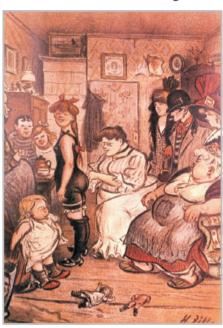
Die Familie hatte inzwischen Radeburg verlassen und war 1865 nach Potschappel gezogen, ein Dorf in der Nähe von Dresden. H.Z. durfte seinen Vater so oft er wollte im Schuldgefängnis besuchen.

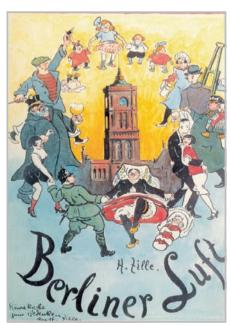
November 1867 zog die Familie nach Berlin. Die Wohnung war in denkbar schlechtesten Zustand. An den Wänden zerrissene Tapeten, am Holzboden Konturen von Betten und Möbel, an den Wänden Blutflecken von zerdrückten Wanzen. In der Ecke ein Haufen Stroh, das als Bett diente.

Es gelang, mit großer Mühe, der armseligen Wohnung ein menschenwürdiges Aussehen zu geben. Die Wirtschaft bestand aus einem Ofen, einem Schemel, eine Tasse ohne Henkel und als Tisch ein Koffer, dies war das Speisezimmer und wir schliefen auf der Erde.

Mit 9 Jahren war Heinrich zu jeder Arbeit bereit und alles Erdenkliche zu tun, um zum Lebensunterhalt der Familie etwas beizutragen. Die Nächte hindurch arbeitete Mutter Zille mit nähen. Tintenwischer, die von Heinrich nach der Schule verkauft wurden. Es gab für ein Dutzend Tintenwischer ein paar Groschen, Abnehmer waren diverse Schreibwarenhändler. Einmal hatte Heinrich Glück und seine Tagesration wurde von einem Händler Boremann komplett gekauft. Als Dank kaufte Zille bis ins hohe Alter seine Zeichenutensilien dort.

Mit jungen Jahren kam Heinrich Zille mit allen Schichten der Bevölkerung zusam-





men. Das war für sein gesamtes späteres Schaffen von unschätzbarer Bedeutung.

In jenem Alter, da der kindliche Geist begierig die Ereignisse der Umwelt aufnimmt, hat sich Zille zur Not und Elend, Hunger und Ausbeutung dargeboten. Diese Eindrücke hat er sein Leben lang nicht vergessen.

Heinrich Zille arbeitete alles was nur einige Groschen brachte um der Familie zu helfen. Botengänge, usw. Die industrielle Entwicklung in Deutschland schritt unaufhörlich voran. Erfindungen auf Elektrotechnik und Chemie überschlugen sich förmlich. Wo wurde bekannt, dass die Berliner Elektrofirma Siemens und Holske das erste Tiefseekabel zwischen Europa und Amerika gelegt hatte. Ein Jahr danach wurde von der Arbeiterschaft dieses Großunternehmens der erste Dynamo hergestellt. Die Entwicklung gerade dieses Betriebes war so gewaltig, dass es bald Niederlassungen in zahlreichen Ländern errichtete. Großvater suchte noch immer nach einer Arbeit. 1869 wurde Großvater als Mechaniker bei Siemens und Holske angenommen - nun gings uns besser.



H. Zille hatte jetzt doch mehr Zeit und Muße sich mit dem Zeichnen zu beschäftigen. Der Schulunterreicht genügte nicht für das große Talent, so entschloss sich Heinrich bei seinem Zeichenlehrer Spanner zweimal in der Woche Unterricht zu nehmen (Kostenpunkt: ein Taler), die er selbst verdienen musste. Die Stunden, die Heinrich bei Spanner verbleiben durfte, waren ihm die liebsten der ganzen Schulzeit. Die letzten Tage der Schulzeit waren ein großer Kampf; was lernt Heinrich? Nach vielem Gerede und Traurigkeit, weil er nicht zeichnen durfte, wurde be-



stimmt, er wird Schlächter. Soviel sich H.Zille auch gegen diesen Beruf sträubte, den er aus seinem künstlerisch empfindenden Herzen als eine Zumutung ansah, die Fleischerlehre begann. An einem der ersten Tage musste er einen Hammel an

der Leine zum Schachthaus zerren und noch auf den Bock legen. Als er aber das Blut fließen seht, ist die Lehre praktisch beendet. Er kann kein Blut sehen. Mit eiligen Schritten verlässt er den Ort des grässlichen Tuns, rennt wie blind durch die Straßen und landet erschöpft in Lehrer Spanners Dachstube. Bei seinem al-

ten Lehrer berichtet er wie fürchterlich das alles ist. Spanner überlegt eine Weile und tröstet Heinrich, er wird mit seinen Eltern sprechen. Lehrer Spanner erreichte bei den Eltern, daß Heinrich Lithograph werden konnte. Damals gab es drei bekannte Lithographienmeister in Berlin. Feckert, Süßnopp und Hecht. 1872 wurde Fritz Hecht Zilles Lehrmeister. Hecht war ein tüchtiger Handwerker, aber kein Künstler. Von ihm konnte Zille nur die handwerklichen Fähigkeiten lernen, die zum Steinzeichnen gehören.

Eines Tages hörte er von der "Königlichen Kunstschule". Sofort meldete er sich als Abendschüler an. Sein Lehrer wurde Professor Domschke.

Ein weiterer Professor war Theodor Hosemann, den sich Zille als Vorbild nahm. Auch Hosemann kam aus ärmlichen Verhältnissen und musste auch schon früh als Zeichner einer lithographischen Anstalt zum Unterhalt der Familie beitragen.

Hosemann, der in der Luisenstraße, unweit des Neuen Tores wohnt, lädt seinen begabten Schüler Zille oft zu sich ein. Stundenlang sitzt Heinrich und arbeitet nach fremden Vorlagen und gar bald erkennt Hosemann, dass dieser Weg Zille



nicht weiterführen kann. Er erklärt ihm, // Da ist eine schwangere Arbeiterfrau sam eine Milchkanne tragen. Blickrichdass Heinrich nicht nur kopieren soll mit Korb am Arm. Sie hat ein Tuch um tung zur Tür wo Eingang steht. Beide (Hecht und Hosemann), er soll auf die den Kopf. Unterm großen Umhang liegen weiblichen Figuren haben offenbar das Straße gehen und dort zeichnen was er die Finger der rechten Hand, die behut- gleiche Ziel. Ein Arbeiterpaar hat die

So war Zilles Ausbildung recht umfassend. Die Werkstatt von Fritz Hecht vermittelt ihm die Kenntnis der damals bekannten Techniken der graphischen Gewerbe, der Unterricht in der Kunstschule, vor allem bei Prof. Hosemann verdichtete sich seine künstlerischen Anlagen und schuf die Voraussetspäteren zung zur Meisterschaft.

Einmal beobachtete er Männer und Frauen, die zur Volkskirche gehen. Ein Mädchen geht über die regennasse Straße, licht vornüber gebeugt, rafft sie mit der rechten Hand ihren langen Rock, um ihn nicht zu beschmutzen.



Straße schon verlassen und befindet sich vor den Eingang. Und dann noch ein Landstreicher: er ist buckelig. Unter seinem Arm trägt er ein Bündel mit seinen Habe. Auf dem Rücken baumelt eine Flasche. Auch diese in Lumpen gehüllte Figur hat, für den Beschauer klar erkennbar, die Absicht, in das Haus mit dem großen Fenster zu gehen.

Diese erste zeichnerische Komposition entstand im Jahre 1880.

Damit begann Heinrich Zilles Weg. //

Fortsetzung folgt ...

Kurt Harl

## **GESUCHT!!!** Ansichtskarten **GESUCHT!!!**

Kaufe grosse Böhmen-Mähren-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert. Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei

**Tomas Madera** Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1 tomas.madera@gmail.com +420603428624

# Neues von den Kaffeerahmdeckeln

Hallo, liebe Kaffeerahm-Deckel-Samm-

schneller schlagen, sondern auch die der Katzen-Liebhaber.

Von "Tirol-Milch" gibt es diesmal keine Viel Spass beim Sammeln Serie, sondern nur einen Einzel-Deckel.

"Emmi-Milch" lässt aber dafür nicht nur die Kaffeerahm-Deckel-Sammler-Herzen

Margarete und Johann Artmann





# Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkengilg@aon.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.intermedia.at
- und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-3566367, E-Mail: ak-meteor@aon.at





Josef Fuchs





















































#### Daten

- Österreichische Nationalbank
- I Republik Altschilling
- 10 Schilling 1933
- VS: Ruine Aggstein und Wachauerin
- RS: GroßglocknerGröße: 70 x 125 mm
- Entwurf: Arthur Brusenbauch
- Wasserzeichen: Senkrechte Wellenlinien
- Banknote im Umlauf: 1934 1938

#### Vorderseite - Burgruine Aggstein

Die gut erhaltene Burgruine Aggstein befindet sich am rechten Donauufer im Gemeindegebiet von Schönbühel-Aggsbach im niederösterreichischen Bezirk Melk.

Die Burgruine wurde vermutlich zu Beginn des 12. Jahrhunderts von Manegold III. von Acchispach (Aggsbach) zum Schutz der durch das Donautal reisenden Kaufleute errichtet. 1181 kam sie in den Besitz der Kuenringer von Aggsbach-Gansbach. Beim Aufstand der Kuenringer unter Hadmar III. gegen Herzog Friedrich II. wurde sie 1230/31 belagert und erobert. Als letzter Kuenringer besaß Leutold II. die Burg von 1348 bis 1355. Danach verfiel sie zunehmend.



# Banknoten erzählen Geschichte

Herzog Albrecht V. entzog im Jahre 1429 dem Miniseterialgeschlecht der Maissauer die Burg und belehnte sie seinem Kammermeister Jörg Scheck von Wald mit der Auflage zum Wiederaufbau der verfallenen Burg zur Sicherung der Donauschiffahrt. Im Lauf der Zeit wurde Scheck zu einem Raubritter, indem er die Schiffe auf der Donau ausraubte. 1463 wurde die Burg von einem weiteren späteren Raubritter, Georg von Stain, belagert. Er besiegte Scheck von Wald und übernahm die Burg als Pfand. 1467 wurde er von Ulrich Freiherr von Graveneck vertrieben, der in den Jahren 1476 bis 1477 die Burg beherrschte, bis auch er zur Aufgabe der Burg gezwungen wurde.

1477 übernahm Herzog Leopold III. die Burg selbst und besetzte sie mit Pächtern und Pflegern, um damit die Plündereien zu beenden. 1529 wurde die Burg von einer Gruppe Osmanen bei der ersten Türkenbelagerung Wiens niedergebrannt. Sie wurde abermals aufgebaut und mit Schießscharten zur Verteidi-

gung mit Hilfe von Artillerie versehen.

1606 erwarb Anna Freiin von Polheim und Parz, die Witwe des letzten Pächters, die Burg. Unter ihr wurde die Burg nach 1606 renoviert und die Mittelburg mit Kanzleibauten im Renaissancestil versehen. Nach ihrem Tod wurde die Burg stark vernachlässigt. 1685 ging sie mit dem Schloss Schönbühel in den Besitz des Grafen Ernst Rüdiger von Starhemberg über. Ludwig Josef Gregor von Starhemberg verkaufte die Besitzungen 1819 dem Grafen Franz von Beroldingen. Im Besitz der Beroldinger blieb sie bis 1930, bis das Gut Schönbühel mitsamt der Ruine Aggstein an den



Grafen Oswald von Seilern-Aspang verkauft wurde. Unter den Beroldingern wurden erste Sicherungsmaßnahmen zur Erhaltung der Ruine durchgeführt und unter Oswald von Seilern vollendet.

1973 würdigte die Post die Ruine Aggstein mit einer Dauermarke der Briefmarkenserie "Landschaften aus Österreich" zu 5,— Schilling.

2003 bis 2004 wurde das Projekt "Attraktivierung Burgruine Aggstein" mit insgesamt ca. 50.000 Euro aus Mitteln des Landes Niederösterreich und des EAGFL-Fonds der EU umgesetzt. Dabei wurde schadhaftes Mauerwerk saniert, Kanalisation, Wasserleitungen und Haustechnik wurden instandgesetzt, der Eingangsbereich umgestaltet und ein Rittersaal neu gestaltet.

Heute ist die Burgruine Aggstein mit Erstbesteiger auf der Heiligenbluter Seite jährlich ca. 55.000 Besuchern eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Niederösterreichs.

#### Rückseite - Großglockner

Der höchste Berg Österreichs der "Großglockner "mit 3798 m.

Oskar Kühlken schrieb 1951: "Der Großglockner ist mehr als der höchste Berg Österreichs – ihn umstrahlt das Fluidium einer ungewöhnlichen Persönlichkeit. Wer in seinen Bannkreis gerät, wird davon erfasst."

Der Großglockner ist ein Wahrzeichen Österreichs, der beeindruckendste Berg der Ostalpen, ein beliebtes Fotomotiv und eine echte Herausforderung für jeden Bergsteiger. Er zieht viele Bergsteiger in seinen Bann. Vor mehr als 200 Jahren wurde der "Glockner" das erste Mal be-

Fast jeder Bergsteiger hat den Wunsch. wenigstens einmal in seinem Leben auf dem Gipfel des Großglockners zu stehen. Damit betritt er die bedeutendste Eiswelt der Hohen Tauern. Der Großglockner ist der "König der Hohen Tauern". Die meisten Bergsteiger wählen die Anstiege von Heiligenblut oder Kals aus. Der Weg der

bietet die geringste Gletscherberührung. Der Weg von Kals bietet die ganze Palette hochalpiner Genüsse.

Der Großglocker besteht aus Chloritschiefer mit eingelagertem Grünstein, dessen Festigkeit er seine überragende Höhe verdankt. Der seltene Grünstein ist eine Besonderheit. Als umgewandeltes Vulkangestein ist Grünstein besonders hart und damit widerstandsfähiger als der ihn umgebende Kalkglimmerschiefer.

Die eigentliche Faszination des "Glockners" ist die unversehrte Natur und Wildnis und die einzigartige Pflanzen- und Tierwelt.

#### **Design – Arthur Brusenbrauch**

Arthur Brusenbrauch wude in Pressburg geboren und vom Theatermaler Johann Kautsky unterrichtet. Brusenbrauch beschäftigte sich mit Grafik, Portrait und Landschaftmalerei.

Österreichischer Staatspreis 1928 und 1956 mit dem goldenen Lorbeer des Künstlerhauses ausgezeichnet. 1957 starb er in Abtsdorf am Attersee in Oberöster-

Karl Acker



# "Stöberstube"

Christian Amend alte Ansichtskarten. zeitgeschichtliche Belege Ein- und Verkauf 1080 Wien, Florianigasse 13 Tel.: 406 77 83

**Katalog gratis** 

Alles für den Sammler von Schauen Sie doch einmal bei uns rein! Sammel-Systeme für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis Zinnfiguren. Und vieles andere mehr.

Osterreich • 1010 Wien • Schubertring 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at



# Telefonwertkarten aus dem Vatikan

Nach wie vor attraktiv ist das Sammeln von internationalen Telefonwertkarten, vor allem wenn noch immer jedes Jahr neue Karten aufgelegt werden. Siehe am nachstehenden Beispiel Vatikan.

Der kleinste Staat den es auf dem Erdball gibt. Kaum einen halben Quadratkilometer groß, mit 900 Einwohnern, eine absolute Monarchie. Von hier aus wird die Weltkirche mit 1,2 Milliarden Katholiken regiert. So klein er auch ist, er hat die Infrastruktur eines Staates.

Staatsoberhaupt, Regierung, Post, Druckerei, Zeitung und Radio Vatikan der in 47 Sprachen sendet. Für die Sicherheit eine eigene Armee, die Schweizer Garde.

Die Motive der Telefonwertkarten werden hauptsächlich aus den vielfältigen, wertvollen Kunstschätzen des Vatikan ausgewählt.

Die Erstausgabe mit einer Gesamtauflage von 20.000 Stück war im Jahr 1993.

In den letzten Jahren wurde zwar auch hier die Produktion zurückgenommen

und auch die Stückanzahl pro Auflage auf 6000 Stück reduziert, aber gerade das macht die TWK's aus dem Vatikan, abgesehen von den wunderschönen Motiven, noch interessanter. Bis Ende 2010 wurden insgesamt 180 Stück verschiedene Motive aufgelegt.

Mangels neuer SIM-Karten entfällt der Beitrag in dieser Ausgabe

Karl Acker



# Unser langjähriges Mitglied Jürgen Hösselbarth hat geheiratet

Der METEOR gratuliert! Am 11.12.2010 hat Jürgen Hösselbarth seiner Nathalia an seinem Wohnort Schärding OÖ. das Ja-Wort gegeben.

Jürgen Hösselbarth dürfte den meisten Vereinsmitgliedern noch aus seiner Tätigkeit als Händler von Telefonwertkarten

(Stichwort: "PO-Serie"!) bekannt sein. Damals nahm er rege an unseren Tauschtagen und Vereinstreffen teil.

Seit etlichen Jahren widmet er sich beruflich den EURO-Münzen mit Schwerpunkt der Kleinstaaten San Marino, Vatikan und Monaco. Ganz neu auch den Geldanlage-Münzen Gold- und Silberunzen,

wie z.B. "Philharmoniker", "Krüger-Rand" etc. Auch Goldbarren, günstiger als bei der Bank, werden von ihm vertrieben. In Zeiten der Papiergeld-Entwertung sicher die "richtige", weil nachgefragte Ware.

Seine Ehefrau Nathalia ist Brasilianerin. In den letzten Jahren hielt sich Jürgen Hösselbarth auch oftmals in Brasilien auf. Nun wissen wir alle, warum. Sein Sohn

Aljoscha führte während Papas Abwesenheit mit Bravour den Laden in Deggendorf. Aus Anlaß seiner Eheschließung hat das Ehepaar Hösselbarth zwei privatisierte Briefmarken aufgelegt (siehe Abbildungen!). Eine ist den Mitgliedern des BSV Münzkirchen (bei Schärding) gewidmet, deren Mitglied und Vereinslieferant Jürgen

Hösselbarth seit vielen Jahren ist. Den Großteil der Auflage erhielt dieser Verein



als Dank für die immer so gute Zusammenarbeit.

Die Mitglieder des METEOR würden sich freuen, wenn Jürgen Hösselbarth in Zukunft wieder öfter bei den Vereinstreffen und Tauschtagen des METEOR teilnehmen würde. Auch seine neue brasilianische Ehefrau ist herzlich willkommen!

Josef Fuchs

# Bierdeckeln sammeln

Hallo Brauerei-Souvenir-Sammler und die es werden wollen.

Wir sammeln: Bierdeckel, Etiketten, Krüge, Gläser usw.

Nähere Auskünfte Herr Novotny, Tel. 0664-5049054

Unsere Tauschlokale sind:

- jeden 2. Mittwoch im Monat von 14 bis 18 Uhr im Gasthaus "Heintobler zum Windradl", 1140 Wien, Steinbruchstraße 43, Tel. 9148657

-jeden letzten Dienstag im Monat von 15 bis 18 Uhr im Kaffee "Altes Depot", 2130 Mistelbach, Osenstraße 9, Tel. 02263-7389











# **GRATISINSERATE** - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICH-TEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@ aon.at

### Suche / Kaufe

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten- Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Suche alte **AK** (vor 1955) von D 51702 (alt 5275) Bergneustadt (Deutschland) ohne Gesamtansichten. Angebote an Wolfgang Lorke Tel.0049 2261 42515 e-mail wolfgang-lorke@t-online.de

Suche **B-Free Ladebons** BSE 17 (Puzzle Piercing 3), KMEO (Mascherl), OC 3 (e-vita 1), OC 4 (e-vita 2). Angebote an: Herbert Papelitzky, 4263 Windhaag (Tel. 0664/2828354)

Suche von Ernst Kutzer **WIA-Glückwunschkarten.** Adolf Graf, A-6075 Tulfes, Gschwendt 6, Tel: 05223-78407

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Natternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche alles über **Elefanten**. Werbung für **WEIN und BIER** (A) & (CH) neu und alt. **SCHACH** alt

und neu **STEMPEL & BELEGE**. Kurt Harl, 0676-7189870 oder www.ak-harl.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu und gebraucht) – Kauf oder Tausch. Franz Niemandsgenuß, Herzogenburg. Tel. 02782-83564

Suche alte **AK** von Flatschach im Bezirk Knittelfeld/Stmk. Anbote an Simon Hörtler, Flatschach 33, A-8720 Knittelfeld

Suche **TWK** ungebraucht von Afrika, Asien und Niederl. Antillen. Tel. 0664-2356304

Suche alles über China-Restaurants (Visitkarten, Ansichtskarten, Fotos, Zeitungsausschnitte, Zündholzschachteln, Servietten usw. alle Infos ganz allgemein). Schreibe an einer Arbeit über Chinesen in Österreich. Angebote bitte an Friedl Wolaskowitz, A-6973 Höchst, Bäumlegarten 5. Tel. 0699-114 99512

Suche **AK** von Wien XIV und oberes Wiental (Purkersdorf bis Rekawinkel). Angebote an Karl Steinhauser, Tel.: 0664-617 4352 oder haweiup@gmx.at

Suche Karten – Haus der Deutschen Kunst und Willrich. Johann Tober, 4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Straße 14, Tel. 0664-73700643 oder 7612-70168

AK Suche / kaufe alte Ansichtskarten von Südtirol und Trentino vor 1920, aber nur kleinere Orte; keine Städte, keine Berge, keine Häufigkeitsmotive. Habe auch viel Tauschmaterial von allen Bundesländern Österreichs. Albert Innerhofer, Laugengasse Nr. 3/1, I-39011 LANA - Südtirol; Telefon: 0039-338-4901550; Email: albertinnerhofer@web.de

Suche alles über "Freudenau" und "Richard Wagner", Tatjana Westermayr 0043/664/10 17 634 oder westermayr@chello.at

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und Fotos über Eisenbahn. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstraße 7, Tel. 06232-6060

Welcher Experte kann mir Auskunft geben über **AK** Kirchbach Fa. Mörtl, Nr.374, 1012, 1013. N.Müllauer,3910 Zwettl, Weismannstr.26 (02822/54175) muno@gmx.at

Kaufe österreichische **TWK** in aufgeladenem Zustand - P-Karten, F-Karten und Schalterkarten. 0664-7385 1219 oder twk.kreuzer@aon.at

**AK** Suche eine Karte aus dem B.K.W.I.-Verlag Nr. 2618. Bildseite Natterriegel-Weg Kammler Gatterl. Angebot in Original oder Kopie an Franz Gassner Tel. +43(0)664-2344846

TWK - Suche Österreichische postfrische Schalterkarten (auch Sammlungen). Tel: ++43-650-4748401

Tausch-Kauf-Verkauf von **Pers. Briefmarken** jeden Dienstag von 16 bis 20 Uhr im Vereinslokal METEOR Plus-Bowling-Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 0664-73 833 026

### **Verkauf / Tausch**

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

Suche Tauschpartner für "Deutsche Schulvereinskarten". Rudi Göttlicher, Tel. 01-294 67 96

**AK** Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Baletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm.Tel.: 01/8791671.

Verkaufe jede Menge **Privat-Karten**, ungebraucht. Anfragen an Robert Pelz Tel. 0664-6326851

**TWK**-Serie F - 389 Stück ungebraucht. Angebote Tel. 0664-36 76 049. Nur ganze Serie abzugeben.

**TWK** aufgeladen und neu - F501 Telefonzellenfee um € 20,-, PT7 PTA-Vorwahlen um € 12,-, PT1 BusinessCenter um € 12,-, PT8 Pardon Entschuldigung um € 15,-, P485 Postchor Klagenfurt im € 11,- Tel: 0664/7695428 oder twk1@gmx.net

Tausche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Tel-0664-2356304

**AK-Sammlung** Gastein-Umg. - 500 Stk. 1900-1960, 500 Stk. Neu. Tel. 0664-4765899

TWK Verkauf österreichische postfrische Schalterkarten unter dem Nominale. Wilhelm Stenek, Madlenerweg 13T, 6830 Rankweil, EMail: yard@aon.at

**Harry Potter** - magische Briefmarken, Blöcke, Belege, FDC etc. aus Dublettensammlung zu verkaufen. Telefon: 0676/944 23 41.

# ANSICHTSKARTENHANDEL NORD Online-Shop für alte Ansichtskarten www.mau-ak.de

fen. Telefon: 0676/944 23 41.



VON UNS GEGANGEN IST

## Rudolf HÖLLMÜLLER

WIR WERDEN IHN IN ERINNERUNG BEHALTEN.

# **Neue Mitglieder**

0429/AK FRAGNER Karl

4663 Laakirchen, Hauptstraße 38b

0509/BM HOLZHEV Alfred

1210 Wien, Iselgasse 1-3/7/3

0450/AK LORKE Wolfgang

D-51702 Bergneustadt, Kölner Straße 43

0460/BM SVEHLIK Helmut

1210 Wien, Voltagasse 43/12/5/11

# Philatelietage im April

Datum - PLZ Ort, Standort Anschrift Postfiliale

1.4.2011 - 1010Wien, Fleischmarkt 19

15.4.2011 1010 Wien, Fleischmarkt 19

4.4.2011 4411 Christkindl, Christkindlweg 6

5.4.2011 8480 Mureck, Bahnhofstraße 2

6.4.2011 2130 Mistelbach an der Zaya, Mitschastraße 8

7.4.2011 6250 Kundl, Dr. Franz Stumpf-Straße 4

8.4.2011 9620 Hermagor, Bahnhofstraße 5

10.4.2011 8940 Weißenbach bei Liezen, GH Weichbold -

Marcher, Hauptstraße 1

12.4.2011 4053 Haid, Adalbert-Stifter-Straße 22

16.4.2011 7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 9

17.4.2011 2483 Ebreichsdorf, Rathausplatz 1

19.4.2011 6840 Götzis, Sankt-Ulrich-Straße 48

20.4.2011 6176 Völs, Gießenweg 15

20.4.2011 7471 Rechnitz, Bahnhofstraße 4

21.4.2011 5110 Oberndorf bei Salzburg, Kolpingstraße 1

21.4.2011 8850 Murau, Keltensiedlung 140

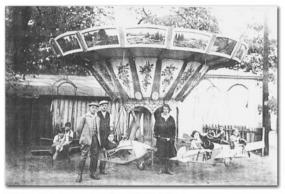
26.4.2011 4310 Mauthausen, Poschacher Straße 12

28.4.2011 1070 Wien, Mondscheingasse 15

29.4.2011 4810 Gmunden, Johann-Evangelist-

Habert-Straße 1

# Wir kaufen Postkarten und Fotos mit Motiven aus dem Böhmischen Prater









FUN-TOY ALANOVAPLATZ 4, A-2320 SCHWECHAT TEL. 01/707 05 05 • FAX 01/707 05 05-30 E-Mail: office@funtoy.at • Homepage: www.funtoy.at

Tivoli Wien X

## FLOHMARKT

JEDEN SONNTAG von 10 – 17 Uhr!

Antikes Spielzeug • Bücher • Schallplatten • Schmuck • Steine • Porzellan • Bilder Postkarten • Militaria (keine Bekleidung)

✓ ganzjährig im THEATER MONTE LAA!

✓ am Tivoli Veranstaltungsgelände von Mai bis September!

✓ im TIVOLI-CENTER

von Oktober bis April!

Infos für Aussteller: 0664/902 51 00 Laaerwald 30c – 1100 Wien





Kulturverband Laaer Wald 30c WIER X • www.tivoli.at Böhmischer Prater

# www.ansichtskartenversand.com www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

**Online-shop** 

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!

Bartko Reher Antiquitäten

Fa. Bartko-Reher-GbR Linienstrasse 156 10115 Berlin Tel. / Fax. +49-30-212 32 414 Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr



#### Briefmarken

#### Telefonkarten











Pers. Briefmarken

rahm-Deckeln



# SAMMLER Internationales TREFEN

# Sonntag, 29. Mai 2011

+ Pilatelietag der Österr. Post AG

# Sonntag, 25. Sept. 2011

+ Pilatelietag der Österr. Post AG

von **9.00** bis **15.00** Uhr

TU Wien, Mensa 1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10

Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit <u>U-Bahn:</u> U1, U2, U4 <u>Strassenbahn:</u> 1, 62, Badner Bahn <u>Autobus:</u> 4A, 59A

Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine Parkgarage im Haus (Zufahrt Operngasse)

<u>Kontaktadresse:</u> A-1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24. Email: ak-meteor@aon.at Zusammenkünfte jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7

<u>Info</u>: Tel. +43 676 7189870, Fax: +43 1 330 27 88 Parkgarage im INTER-SPAR (Kostenpflichtig) oder Kurzparkzonen.